

PensCheck

«Gender Pension Gap» schliessen



Editorial von Mark Huber
Stv. CEO PensExpert



In der 2. Säule werden die Jungen aufgrund der Umverteilung in Milliardenhöhe benachteiligt. Aber auch Frauen zählen zu den Verliererinnen. So sind ihre Altersrenten deutlich niedriger als diejenigen der Männer. Eine geringere Arbeitsmarktpartizipation und institutionelle Defizite führen zu diesem Unterschied.

Die von PensExpert in Auftrag gegebene Studie «Frauen und Altersvorsorge» zeigt aber auch, Frauen weisen tendenziell weniger Finanz- und Vorsorgewissen auf als Männer. Und beschäftigen sich 10 Jahre später mit ihrer Altersvorsorge. Fazit: Es braucht mehr Aufklärungs- und Ausbildungsarbeit für die Frauen.

Bel-Etage News

Seit dem 1. Januar 2020 muss PensFlex keine Austrittsgarantien auf Vorsorgevermögen mehr gewähren. Deshalb wird ein Grossteil dieser FZG Art. 17 Rückstellungen an jene Anschlüsse verteilt, die zur Bildung dieser Reserven beigetragen haben. Die Auszahlung erfolgt in drei Jahrestanchen. Die PensFlex Kundinnen und Kunden werden im November/Dezember über die Höhe ihres Anspruches informiert.

Bei PensUnit ist der Aufbau von Schwankungsreserven eine reglementarische Pflicht. Dabei erfolgt die Finanzierung dieser Reserven mehrheitlich durch die angeschlossene Firma. Solche Arbeitgebereinlagen wird der Fiskus aber dann kritisch hinterfragen, wenn der Firmeninhaber- oder Inhaberin allein versichert ist und die Einlagen weniger als drei Jahre vor der Pensionierung vorgenommen werden.

Aus dem Hause PensExpert

Für die Region Westschweiz ist seit anfangs Dezember Edric Speckert im Lead. Er ersetzt Pasquale Zarra, der sich beruflich neu orientieren wird. Auch in Basel hat ein Führungswechsel stattgefunden. Ende September verliess der bisherige Standortleiter Andreas Blattner unser Unternehmen und Alan Mastria übernahm die Verantwortung für die Region Nordwestschweiz. ■

2 **Vorsorge- und Wissenslücken bei Frauen**

Interview mit Prof. Dr. Martin Eling

5 **Akquisitionsholding**

Nachfolgeregelung clever finanzieren

6 **Vorsorgegelder smart anlegen**

Die neue Kolumne «Weitblick» mit VRP Jörg Odermatt

7 **Spürbare Digitalisierung in der Vorsorge**

Unser Digi-Team gibt einen Ausblick

8 **Führungswechsel in Basel und Lausanne**

Unsere zwei neuen Regionleiter im Kurzporträt

Pragmatische Lösungsansätze für Frauen



Interview mit Prof. Dr. Martin Eling



In der Vorsorge sind Frauen die Verliererinnen. Ihre Renten sind im Durchschnitt um ein Drittel kleiner. Woher kommt dieser «Gender Pension Gap»? Und wie lässt sich die Lücke verringern? PensExpert wollte es genauer wissen und beauftragte das Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen mit einer Studie. Wir sprachen mit Prof. Dr. Martin Eling über die Ergebnisse der Umfrage.

Martin Eling: Welches ist für Sie selbst die überraschendste Erkenntnis aus Ihrer Studie?

Am überraschendsten – und erfreulichsten – ist die Klarheit der Ergebnisse. Wir haben sieben Themen zur Diskussion gestellt. Bei drei dieser Themen herrscht völlige Übereinstimmung zwischen Bevölkerung und Experten: bei der Senkung der Eintrittschwelle, des Eintrittsalters für das Sparen in der 2. Säule sowie bei der Möglichkeit der Nachfinanzierung in Säule 3a. Ich hätte da kontroversere Meinungen erwartet. Diese Einigkeit zwischen Bevölkerung und Experten interpretiere ich auch als Handlungsauftrag an die Politik.

Die Studie appelliert an die Eigenverantwortung. Aber sie zeigt auch, dass die Voraussetzungen für Eigenverantwortung erst geschaffen werden müssen, Stichwort «Financial Literacy». Wo genau liegt das Problem?

Beim Finanzwissen drückt der Schuh wahrscheinlich am stärksten. Das Schweizer Vorsorgesystem ist sehr komplex. Um gut vorzusorgen, braucht es ein finanzielles Grundwissen. Aber wie wir bereits aus anderen Studien wissen: Ein Drittel der Bevölkerung ist grundsätzlich nicht in der Lage, auch einfache Finanzfragen zu beantworten. Damit fehlt die Grundlage für gute Entscheidungen.

Wie lässt sich dieses Problem beheben?

Wir müssen dem Thema Vorsorge viel mehr Aufmerksamkeit schenken – in den Medien und auch bereits in der Schule. Es wäre schon sehr viel erreicht, wenn nach der obligatorischen Schulzeit

wirklich jeder und jede Schulabgängerin einen Pensionskassen-Ausweis verstehen kann. Und begriffen hat: Ich muss in meine Vorsorge investieren. Heute kann der Staat meine Vorsorge nicht mehr garantieren. Ich muss mich selbst um meine Vorsorgelücken kümmern. Ich muss begriffen haben, dass die Vorsorgeplanung zu meiner Lebensplanung gehört.

Wird die Bedeutung der eigenen Vorsorgeverantwortung für den Lebensstandard im Alter immer noch sträflich unterschätzt?

Ja. Wir müssen Frauen wie Männer gleichermaßen für das Thema sensibilisieren. Denn die fehlende gemeinsame Lebensplanung stellt einen zentralen Auslöser für den Gender Pension Gap dar. Was passiert mit meiner Vorsorge z.B. bei der Geburt eines Kindes? Wer pflegt die Angehörigen? Und welche Konsequenzen hat das für meine Vorsorge? Wir möchten, dass die Altersvorsorge bei allen Lebensentscheiden mit ins Spiel gebracht wird, damit die Weichen bewusst gestellt werden können. Der Gender Pension Gap hat auch stark mit Rollenbildern zu tun: Wir haben das Problem veralteter Konzepte von Normbiografien, die von einem ungetrennten, männlich dominierten Ehepaar ausgehen und weder Scheidungsfolgen noch Konkubinats häufigkeit berücksichtigen.

Wir müssen uns also an deutlich flexibleren Erwerbsbiografien orientieren?

Korrekt. Das Vorsorgesystem setzt immer noch sehr stark auf die Idee «ein Arbeitgeber ein Leben lang». Wenn man dann regelmässige Wechsel hat, dann laufen wir hier in die administrative Kostenfalle.

Jeder Wechsel kostet gut und gern 500 Franken. Wenn ich also mehrmals den Arbeitgeber wechsele, was heute nicht unüblich ist, dann lässt sich ausrechnen, wie das auch zu Lasten der Rendite geht. In der digitalen Welt müssen wir Lösungen finden, die auch administrativ schlanker sind. Das führt natürlich zu einer anderen Diskussion, zu einer Frage, die auch immer wieder thematisiert wird: die Frage nach der freien Pensionskassenwahl. Hier etwas zu verändern, bedeutete in der Schweiz einen grossen Schritt. Doch bereits eine Flexibilisierung der Administration der Vorsorgegelder wäre sehr wünschenswert.

Ihre Studie machte klar: Es gibt nicht nur den Gender Pension Gap, sondern auch eine Wissenslücke. Männer wissen besser Bescheid über ihre Vorsorge als Frauen.

So ist es. Jeder dritte befragte Mann zeigt ein hohes Wissenslevel über die eigene Vorsorgesituation, während dies nur auf jede fünfte Frau zutrifft. Kommt dazu: Männer – auch junge Männer bis 25 Jahre – beschäftigen sich früher mit dem Thema Altersvorsorge. Frauen hinken etwa 10 Jahre hinterher und beschäftigen sich erst dann mit ihrer Vorsorge, wenn ein grosser Teil des Sparprozesses bereits abgeschlossen ist. Damit gehen wertvolle Beitragsjahre verloren.

Was lässt sich dagegen tun?

Wir brauchen eine andere Art der Kommunikation, eine frauengerechtere Ansprache der Vorsorgethemen. Frauen müssen wir stärker auf einer emotionalen Ebene ansprechen. Ich bin kein Kommunikationsexperte. Aber ich kann mir vorstellen, dass diese andere Ansprache gerade in der digitalen Welt bei jungen Frauen rasch gelingen könnte: mit Visualisierungen, mit Erklärvideos im Internet, mit Vorsorge-Influencern sogar.

Wie einige Vorgängerstudien stellen Sie fest: Die berufliche Vorsorge ist der Haupttreiber des Gender Pension Gaps in der Schweiz. Wie wollen Sie in der 2. Säule konkret Gegensteuer geben?

Wirklich wichtig ist, dass wir uns die Eintrittsschwelle und den Koordinationsabzug in der beruflichen Vorsorge einmal anschauen. Wir leben in einer zunehmend digitalen Welt, wo wir viele –

—>

Prof. Dr. Martin Eling

Martin Eling ist seit 2011 Direktor am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen und Lehrstuhlinhaber für Versicherungsmanagement.

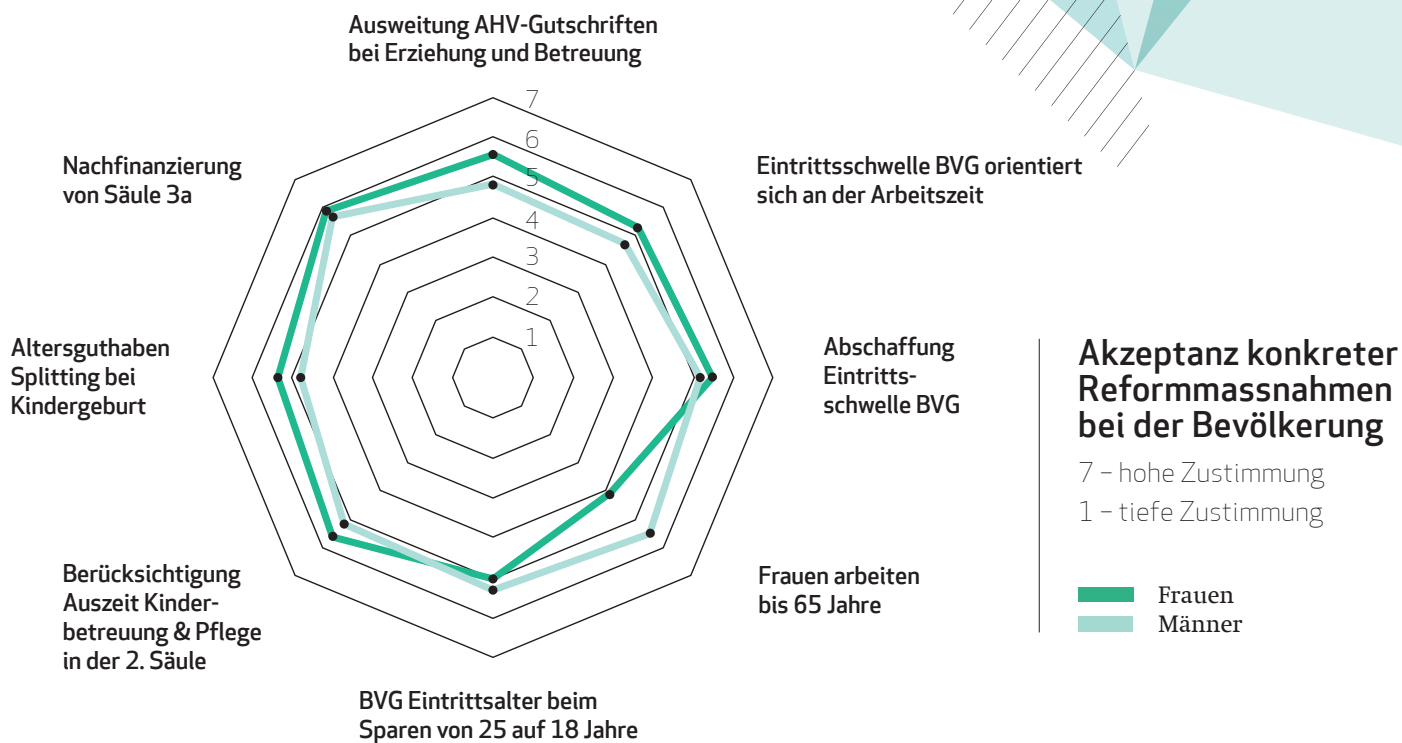


auch selbständige und oft parallele – Tätigkeiten in Teilzeit mit geringem Einkommen beobachten. All diese Leute fallen im Vorsorgesystem unten durch. Und das betrifft ganz besonders viele Frauen. Wenn wir die Eintrittsschwelle für die 2. Säule markant senken, dann können wir gerade viele Frauen in die berufliche Vorsorge integrieren.

Auch der Koordinationsabzug (25'095 Fr. aktuell) muss deutlich reduziert werden. Er ist ein Konstrukt aus der «alten Welt», als in den 80er Jahren das BVG flächendeckend eingeführt wurde, um das, was schon in der AHV drin ist, zum Abzug zu bringen. Heute ist unbestritten, dass wir mehr sparen müssen. Die Gruppe, die davon überproportional profitiert: Das sind die Frauen.

Neben der Tieferlegung der Eintrittsschwelle und der Reduktion des Koordinationsabzugs schlagen Sie auch vor, das Eintrittsalter für das Sparen in der 2. Säule von heute 25 auf 18 Jahre zu senken. Was versprechen Sie sich davon?

Diese Massnahme wäre besonders für die Frauen bei minimalem Aufwand ein wirklich grosser Gewinn. Wenn wir früher mit Sparen beginnen, können wir mehr sparen. Für unsere Fragestellung ist das sehr relevant, weil die meisten Frauen in der Schweiz ihre Kinder erst nach dem 25. Altersjahr bekommen. Mit dem Eintrittsalter 18 nutzen wir die Periode, wo Frauen und Männer im Beruf noch gleich engagiert sind. Auch bei eingeschränkten Sparmöglichkeiten können wir dank des Zinseffektes über fast 40 Jahre einen relativ grossen Nutzen erzielen.



Sie schlagen auch vor: Auszeiten für Kinderbetreuung und Pflege sollten auch in der beruflichen Vorsorge berücksichtigt werden, damit keine Lücken in der Pensionskasse entstehen. Und weiter: Das angesammelte Altersguthaben beider Elternteile soll bei der Geburt eines Kindes für eine bestimmte Zeit der Kinderbetreuung gesplittet werden. Spannend die Auswertung: hohe Zustimmung bei der Bevölkerung – hohe Ablehnung bei den Experten ...

... was wenig überraschend ist, es geht ja um einen Systemeingriff. Das geltende Prinzip der beruflichen Vorsorge beruht auf der Idee der individuellen Vorsorge: Jeder für sich. Mit der Abkehr von diesem Prinzip würden wir eine neue Umverteilung einführen. Aber genau darum geht es mir. Aktuell haben wir eine gewaltige Umverteilung von Jung zu Alt in Milliardenhöhe. Um die Lücke bei den Frauen etwas zu schliessen, fände ich es persönlich besser, diese systemwidrige und intransparente Umverteilung abzustellen und dafür bewusst eine erwünschte Umverteilung einzuführen.

Hohe Zustimmung sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den Experten findet dagegen Ihr Reformvorschlag für die Säule 3a: Lücken aufgrund von Auszeiten für Kinderbetreuung und Pflege sollten später – unabhängig vom Erwerbsprinzip – nachfinanziert werden können. Bringt das den Frauen einen Mehrwert?

Ja, dieser Vorschlag bringt den Frauen viel – und ist gleichzeitig genderneutral! Natürlich kann ich

mit der 1. und der 3. Säule allein meinen Lebensstandard im Alter nicht sichern. Aber wir haben hier ein Angebot an zwei Drittel der Bevölkerung, welches das Problem des Gender Pension Gaps lindert. Und die Bedeutung der privaten Vorsorge in Säule 3a nimmt zu, weil die Beiträge aus Säulen 1 und 2 – relativ betrachtet – geringer werden. Säule 1 wegen der Demografie, Säule 2 auch wegen der anhaltend tiefen Zinsen.

Martin Eling: Wenn Sie Carte blanche und die sprichwörtliche «Grüne Wiese» hätten: Wie würden Sie – und gerade aus Gender Pension Gap-Perspektive – ein zukunftstaugliches Vorsorgesystem bauen?

Ich würde tatsächlich die drei Säulen wieder implementieren. Ich glaube, dass die Idee einer umlagefinanzierten 1. Säule kombiniert mit einer kapitalgedeckten beruflichen und privaten Vorsorge vom Systemgedanken her eine sehr gute Lösung ist. Wir müssen sie jetzt bloss fit machen für das 21. Jahrhundert – mit nachhaltigen Parametern! Und da läge die Idee eines flexiblen, an die Lebenserwartung gekoppelten Renteneintrittsalters bei mir mit drin. Und wir sollten bestimmte Parameter, die heute politisch gewählt werden – also Umwandlungssatz und Eintrittsalter – objektivieren. Dann hätten wir aus meiner Sicht auch weiterhin das beste System der Welt. ■

Martin Eling, herzlichen Dank für das Gespräch.

Dieses Interview wurde geführt von Michael Egloff, Musqueteers.

Akquisitionsholding hilft bei Firmenübergabe



Cyrill Habegger, Leiter Steuern



Bei PensExpert steht nicht nur die Altersvorsorge, sondern auch die Lebensphasenvorsorge im Fokus. Dazu gehört auch die Nachfolgeplanung. Wir begleiten immer wieder Unternehmerinnen und Unternehmer, welche eine Firma verkaufen oder übernehmen wollen. Hier kann die Akquisitionsholding ein hochinteressantes Instrument sein.

Beim Kauf einer Gesellschaft kann es sich lohnen, die Anteile nicht privat zu erwerben, sondern über eine speziell zu diesem Zweck gegründete Holding: die sogenannte Akquisitionsholding. Sie kommt insbesondere dann zum Zug, wenn der Erwerb auch durch Darlehen finanziert wird. Die Akquisitionsholding ist für die Darlehensgeber – i.d.R. Bank und oft auch Verkäufer – attraktiv, da eine schnellere Amortisation erfolgt.

Nachdem die Akquisitionsholding die Anteile an der Zielgesellschaft gekauft hat, kann das Zielunternehmen Dividenden aus laufenden Gewinnen ausschütten. Diese werden bei der Akquisitionsholding in sehr geringem Ausmass besteuert (wegen dem Beteiligungsabzug). Somit kann praktisch der ganze Gewinn des operativen Betriebs dazu verwendet werden, die Schulden zu amortisieren. Beim Erwerb direkt durch eine natürliche Person wäre dies nicht der Fall, aufgrund der Einkommenssteuern auf die Dividendeneinkünfte.

Wenn sich der Verkäufer mit einem Darlehen zu Gunsten der Holding an der Finanzierung beteiligt hat, ist die Amortisation dieses Darlehens steuerneutral (Tilgung des Kaufpreises). Der vorherige Verkauf wird typischerweise als steuerfreier Kapitalgewinn des Verkäufers taxiert. Richtig umgesetzt ein Vorgehen, das aus steuerlicher Sicht optimal ist. Es gibt jedoch Gründe, weshalb die Akquisitionsholding nicht in jedem Fall eingesetzt wird, vgl. «Vor- und Nachteile».

Fazit: Wann lohnt sich der Einsatz einer Akquisitionsholding? Eine fundierte Beurteilung ist in

jedem Fall unabdingbar. Manchmal ist auch ein Mittelweg ideal. Das Vorgehen ist anerkannt und üblich, birgt aber gewisse Steuerrisiken, wenn man Fehler macht. Darum sollte vorgängig auch ein Steurruling eingeholt werden. ■

Der Jurist und Steuerexperte Cyrill Habegger ist seit April 2021 bei der PensExpert AG.



Vor- und Nachteile einer Akquisitionsholding im Rahmen einer Firmenübernahme jeweils aus Sicht Käufer und Verkäuferin

- ⊕ **V** Übernahme der Aktien ist typischerweise attraktiv für die verkaufende Partei (steuerfreier Kapitalgewinn)
- ⊕ **K/V** Dividenden aus der Zielgesellschaft können praktisch steuerfrei vereinnahmt werden
- ⊕ **K/(V)** Schnellere Tilgung von Schulden, welche im Rahmen der Finanzierung des Erwerbs entstanden sind
- ⊖ **V** Risiko der indirekten Teilliquidation
- ⊖ **K** Latente Steuern auf Dividenden
- ⊖ **K** Bei späterem Verkauf allenfalls kein steuerfreier Kapitalgewinn realisierbar
- ⊖ **K** Administration zum Unterhalt der Akquisitionsgesellschaft

K: Käufer V: Verkäuferin

Vorsorgegelder smart anlegen



Von Jörg Odermatt

VRP der PensExpert AG

Seit über 20 Jahren bietet PensExpert mit ihren Vorsorgestiftungen individuelle Anlagestrategien an. Bei diesen auf Eigenverantwortung basierenden Vorsorgemodellen erleben die Kundinnen und Kunden nicht nur Schönwetterphasen. Heftige Kurskorrekturen können jederzeit unerwartet eintreten. Worauf muss bei der Anlage von Vorsorgevermögen unbedingt geachtet werden? Das wollten wir vom VRP der PensExpert AG erfahren.

Jörg Odermatt: In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben Sie viele Kundinnen und Kunden auch bei Anlagefragen betreut. Waren die Versicherten nach einer grösseren Börsenkorrektur jeweils stark verunsichert? Kam es sogar zu Panikverkäufen?

Nein, Panikverkäufe waren kaum zu verzeichnen. Aber die Verunsicherung war insbesondere nach Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 deutlich zu spüren. Gerade dann ist die persönliche Betreuung und der intensive Austausch extrem wichtig. Das schafft Vertrauen. Unsere Kundinnen und Kunden werden deshalb auch bei volldigitalisierten Vorsorgelösungen immer auf die Unterstützung eines persönlichen Coaches zählen können.

Wollten die PensFlex Versicherten während der Finanzkrise ihre Sparbeiträge und freiwilligen Einkäufe überhaupt noch investieren?

Die Mehrheit der Versicherten hat im Rahmen der gewählten Anlagestrategie weiterhin diszipliniert investiert – und das zu markant tieferen Einstiegskursen. Aber es gab natürlich auch Versicherte, die ihre Neugelder als Cash auf dem Vorsorgekonto liegen liessen, um den idealen Einstiegszeitpunkt abzuwarten.

Was war Ihre Empfehlung in dieser doch sehr unsicheren Phase?

In der Regel haben wir zum Investieren geraten. Nur bei einem kurzfristigen Anlagehorizont oder bei Versicherten, die aufgrund der Buchverluste kaum noch schlafen konnten, wurde der Investmentprozess unterbrochen.

Welche Strategie war erfolgreicher: Zu investieren oder auf den richtigen Zeitpunkt zu warten?

Ganz klar das disziplinierte Investieren! Die Mehrheit der Taktiker hat den richtigen Einstiegszeitpunkt verpasst. Das wiederum hat sich negativ auf die Performance ausgewirkt.

«Beim Anlegen von Vorsorgegeldern nicht taktieren!»

Was ist beim Anlegen von Vorsorgegeldern sonst noch zu beachten? Gibt es strukturelle Unterschiede zum Privatvermögen?

Der grösste Unterschied liegt sicher darin, dass Vorsorgevermögen steuerbefreit sind. Das bedeutet, es fallen weder Vermögens- noch Einkommenssteuern auf Zins- und Dividendenerträgen an. Entsprechend empfehlen wir, die dividendenstarken Aktien im Vorsorgedepot zu halten.

Und welche Anlagen würden Sie im Vorsorgedepot eher vermeiden?

Ganz klar Obligationen mit einer mittleren oder längeren Laufzeit. Hier ist die Gefahr, bei steigenden Zinsen starke Kursverluste zu erleiden, einfach zu gross.

Welche Anlagen können als Obligationenersatz im Vorsorgedepot eingesetzt werden?

Bei Versicherten mit einem längeren Anlagehorizont könnte z.B. die Erhöhung der Aktienquote eine Option sein. Aber auch das Halten einer kleineren Cashposition oder der PensExpert Hypothekenpool taugen als Ersatz für Obligationen. Bei einem sehr langen Anlagehorizont sind auch Infrastrukturanlagen prüfenswert.

Würden Sie auch Kryptowährungen anstelle von Obligationen empfehlen?

Kryptowährungen weisen eine extrem hohe Volatilität auf und die Meinungen dazu gehen weit auseinander. Bei den BVG-Geldern würde ich von Kryptowährungen eher abraten. Aber wieso nicht ein kleiner Teil des Säule 3a Guthabens so anlegen und wertvolle Erfahrungen sammeln. ■

Mit digitaler Unterstützung die Zukunft gestalten



Arta Lulaj & Benedikt Lustenberger
Team Digitalisierung



Auch in der beruflichen Vorsorge gewinnt die Digitalisierung zunehmend an Bedeutung. Zum einen wünschen die Versicherten mehr Transparenz und Handlungsspielraum. Zum anderen aber verlangt das komplexe Feld der Vorsorge umfassende Einsicht in die Zusammenhänge, damit fundierte Entscheidungen für eine sorglose finanzielle Zukunft getroffen werden können. Wie kann die Digitalisierung da unterstützen?

Gerade weil die Vorsorgewelt immer undurchsichtiger wird, müssen moderne Vorsorgelösungen individuell sein, benötigen also persönliche Beratung. Insbesondere bei Nachfolgeplanungen, Bel-Etage Lösungen, Steuer- und Bezugsplanungen usw. ist unsere Beratungskompetenz und die persönliche Betreuung nach wie vor sehr gefragt. Unser Ziel ist deshalb nicht primär, reine digitale Vorsorgeprodukte auf den Markt zu bringen. Wir wollen mit digitalen Tools einen Mehrwert in der Betreuung unserer Kundinnen und Kunden schaffen. Digitale Lösungen in der Vorsorge müssen darum – trotz der Komplexität des Themas – einfach zu bedienen sein. Digitalisierung bedeutet für uns: Aufbau einer digitalen Begleitung der Kundinnen und Kunden durch Vereinfachung und Optimierung unserer Prozesse. Die gewonnene Zeit nutzen wir dann wieder für die persönliche Beratung – also für Sie.

«Digitale Lösungen sind ein «Add-on» zur persönlichen Beratung.»

Damit unsere Kundinnen und Kunden ihre Freiheit auch nutzen können, müssen sie schneller und transparenter an die wesentlichen Informationen gelangen. Das ist das zentrale Digitalisierungsziel der PensExpert AG.



Bei den beiden Stiftungen PensFlex und PensUnit steht seit Juni 2020 das PensPortal den Arbeitgebenden zur Verfügung. Im 2022 soll dieses Angebot auch für die Arbeitnehmenden geöffnet werden: Jede und jeder PensFlex und PensUnit Versicherte erhält einen persönlichen Online Zugang. Damit erhalten alle Versicherten einen jederzeit aktuellen Überblick über ihre persönliche Vorsorgesituation. Zudem ermöglichen wir so allen Versicherten den Zugriff auf wichtige Dokumente, Informationen und individuelle Berechnungen.

In einem weiteren Schritt planen wir auch Neuerungen für die Bereiche Freizügigkeit und Säule 3a. Bewusst werden wir uns bei diesem Projekt auf Einfachheit und Bequemlichkeit fokussieren. Die digitalen Lösungen sind ein «Add-on» zu unserer persönlichen Beratung, die nach wie vor die Schlüsselrolle spielen wird. ■

Unsere zwei neuen Regionenleiter



Alan Mastria, Nordwestschweiz

Alan Giulio Mastria ist 41 Jahre alt und arbeitet seit knapp vier Jahren bei der PensExpert. Er bringt eine langjährige Erfahrung in der Vorsorgeberatung für Privatpersonen und KMUs mit. Nebst dem eidg. Finanzplaner hat er im Jahr 2021 die Ausbildung zum Dipl. Finanzplanungsexperte NDS HF erfolgreich absolviert. Er ist zweisprachig in der Nordwestschweiz aufgewachsen und ist ebenfalls Ansprechperson für unsere Kundinnen und Kunden aus der Italienisch sprachigen Schweiz.



Edric Speckert, Westschweiz

Der 44-jährige Edric Speckert hat im November 2021 bei der PensExpert gestartet und übernimmt per 1. Dezember 2021 die Leitung der Region Westschweiz. Er hat an der Universität in Genf und bei der IMD in Lausanne studiert. Nach dem Studium arbeitete er als Anlageberater für verschiedene Banken in der Schweiz und im Ausland. Er stammt aus der Region Genf, spricht nebst Französisch auch Deutsch, Englisch und Spanisch.

Für Ihre Agenda

PensFlex und PensUnit
Rechnung
Spar- und Risikobeiträge 2022

Versand Februar / März 2022

PensFlex und PensUnit
Geschäftsbericht 2021

Versand Juni / Juli 2022

PensExpert
Rechnung
Dienstleistungsgebühren 2022

Versand Februar / März 2022

PensCheck
Ausgabe Sommer 2022

Versand Juni 2022

Head-Office

Luzern

PensExpert AG
Kauffmannweg 16
6003 Luzern
T +41 41 226 15 15

Offices

Basel

Hirschgässlein 19
4051 Basel
T +41 61 226 30 20

Lausanne

Avenue de Rumine 33
1005 Lausanne
T +41 21 331 22 11

St. Gallen

Bankgasse 8
9000 St. Gallen
T +41 71 226 68 68

Zürich

Tödistrasse 63
8002 Zürich
T +41 44 206 11 22